

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 62 (1975)
Heft: 16

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umschau

Medienpädagogik am Beispiel «Zeitung»

Über das Wochenende vom 14./15. Juni fand der von der *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM)* geplante und in Zusammenarbeit mit der *Lehrerfortbildung des Kantons Zürich* am Pestalozzianum durchgeführte Kurs «Medienpädagogik am Beispiel «Zeitung»» statt. 33 fast ausschliesslich im Schuldienst der Volksschule stehende Erzieher besuchten die Veranstaltung, welche unter der kundigen Leitung von *Arnold Fröhlich* und *Caspar Meyer* stand.

In einer fürs persönliche Lernen effektiven Weise wechselten *Gruppen- und Einzelarbeit, Kurzreferate und Diskussionen*. Begonnen wurde mit einer kurzen Einleitung über Kommunikation und Medienkommunikation. Dann wurde Agenturmaterial von SDA und DDP vom 8. August 1974 über den Fall Dudle, das jeder Teilnehmer erhielt, zu Zeitungsmeldungen verarbeitet und im Anschluss analysiert. Ein Kurzreferat orientierte über die Agenturen. An den eigenen Texten wurde die Analyse der Sprache begonnen. In einem zweiten Teil wurden Artikel in verschiedenen Tageszeitungen, welche auf demselben Agenturmaterial fussen, untersucht und verglichen. Es folgten einige Übungen zur Analyse des Bildes in der Zeitung. Der dritte Teil bot Hilfen für die praktische Medienerziehungsarbeit in der Schule. Mit dem Film «Wie starb Roland S.» wurde aufgezeigt, wie man die Fragen der Subjektivität, der Manipulation besprechen und erarbeiten kann. Es folgte eine Einführung in die praktische Arbeit mit der Broschüre «*Die Zeitung – ein medienpädagogischer Lehrgang*» (erschienen im Comenius-Verlag, Hitzkirch) und ein Exposé über Medienerziehung als Projektarbeit.

Selbstverständlich können Weekendkurse keine umfassende Ausbildung auf irgendeinem Gebiet vermitteln, sondern lediglich animieren, sich selber auf diesem Gebiet weiterzubilden, eigenes und selbständiges Tun initiieren, problematisieren und sensibilisieren für Kommunikation und Medienkommunikation. Verbunden jedoch mit einem theoretisch wie praktisch fundierten Werk, wie es das erwähnte Bändchen von Fröhlich, Hasler, Meyer und Ramseier darstellt, und der umfangreichen Dokumentation, wie sie am Kurs abgegeben wurde, dürfte eine *eigene Medienerziehungsarbeit mit der Zeitung* möglich werden.

Lobende Erwähnung verdient auch die Tatsache, dass dieser Kurs – durch die AJM – nicht bloss für die Lehrerfortbildung des Kantons Zürich stattfand, sondern auch Auswärtigen zugänglich war. Mir scheint es grundsätzlich wichtig, dass

man einmal entwickelte Kursmodelle, zum Zwecke der Ökonomie der Kräfte und der Finanzen, über Kantonsgrenzen hinweg übernimmt und verbreitet.

Als ganzes betrachtet, war dieser Kurs ein kleiner Schritt auf dem Weg zu einer *Schule, welche die Bewältigung und Veränderung der Wirklichkeit anstrebt*.
Hanspeter Stalder

Gehört das in die Hände unserer Jugend? *

Kritische Gedanken zu den neuen Jungwachtbüchern «Mops» und «Kniff»

Vor einiger Zeit hat die Bundesleitung der Jungwacht zwei neue Jungwachtbücher herausgegeben: «Mops» für die 1. Altersstufe (unter 10 Jahren), «Kniff» für die 2. Altersstufe (10–12 Jahre). Mit gezielter Propaganda bei Jungwachtleitern, Jungwächtereltern und bei den Jungwächtern selbst soll den Büchern weiteste Verbreitung beschieden werden. Da lohnt sich wohl eine genaue Prüfung des Angebots. Als Vater und Erzieher habe ich dies getan. Dass es sich um

Bücher, anders als andere

handelt, wird im Begleitbrief an die Eltern bereits gesagt. Nehmen wir das Positive voraus. Beide Bücher sind handlich, gut aufgemacht und sehr reichhaltig. Sie enthalten viel, was Buben in diesem Alter interessiert. Das gleiche kann von den bekannten Schülerkalendern allerdings auch gesagt werden. Hier wird darüber hinaus einfach noch geboten, was das Kind als Jungwächter besonders gebrauchen kann. Daneben enthalten aber beide Bücher Dinge, die nicht hingenommen werden dürfen. Und auf die möchte ich nun ohne Umschweife eingehen.

«Mops»

Das Buch ist oft nicht stufengemäss, es überfordert das Kind. Im besondern gilt dies vom Kapitel «Woher komme ich?», das auf anderthalb Druckseiten die gesamte Grundaufklärung zusammendrängt. Lehrer müssten dafür Stunden aufwenden, die sind nicht so tüchtig. Der Jungwächter soll lernen, sie kritisch zu betrachten. Das Kapitel «Welchen Lehrer möchtest du?» gibt die Gebrauchsanweisung. Ich zitiere daraus:

«Herr Lehrer Kurz: Bitte Ruhe! Wir stehen auf zum Gebet! Herr Lehrer Lang: Guten Tag miteinander! Zu Beginn dieses Morgens möchte ich euch etwas fragen. Wer hat gestern im Fernsehen die Tagesschau gesehen? Ist jemandem etwas aufgefallen?»

Ende des Zitats. Merke: Der schlechte Lehrer betet, der gute diskutiert die Tagesschau. Mit 8- bis 10jährigen. Denn für diese ist der «Mops» ja. Man wird mir natürlich sagen, ich interpretiere die Textstelle falsch. Wird sie der Primarschüler richtig interpretieren? Das erwähnte Kapitel böte übrigens noch weitere Angriffsflächen.

Eine verdachterregende Tendenz

weist die Doppelseite 178/179 auf. Links sehen wir das kriegsversehrte Gesicht eines Vietnamesenkindes, rechts die photographische Wiedergabe von Venom und Hunter. Text links: «Düsenjäger kamen. Eine Bombe platzte. Ich verlor alles. Meine Mami, mein Papi, mein Schwesterchen wurden getötet.» Text rechts: «Diese Düsenjäger benützt das Schweizer Militär.»

Merke also: Düsenjäger sind böse. Das Schweizer Militär besitzt auch Düsenjäger. Wenn du gut bleiben willst, werde nie Soldat! – Diese Tendenz findet sich wieder im

«Kniff»

Seite 159 bietet ein chinesisches Märchen, in dem es zwei Generäle nicht übers Herz bringen, Krieg anzufangen, weil dabei «ein kleiner braver Bauer in einem kleinen Haus mit seiner anmutigen Frau» in Gefahr kämen. Unmittelbar anschliessender Text im Fettdruck: «Die Schweiz schickt Waffen ins Ausland.»

Merke: Chinesen sind gut, Schweizer böse. Einige weitere Kapitel des «Kniffs» könnte man unter den Sammeltitle stellen:

Erziehe deine Erzieher!

Am klarsten wird dies auf Seite 146 gesagt, wo es gleich oben im Fettdruck heisst: «Zeige diese Seite deinen Eltern!» Und dann wird diesen rückständigen Wesen unter dem Titel «Eltern, wenn Ihr Eure Kinder lieb habt» mit dem Zaunpfahl gewunken. Hoffentlich richten sich dann die Antiken danach! Dass auch die Lehrer nichts von Pädagogik verstehen, liegt auf der Hand. Wer das noch nicht weiss, erfährt es spätestens auf S. 152. Dort kann man nachlesen, «wie die Schule noch interessanter wird». Und dann kommt die Aufforderung: «Untersucht, wie ihr euch in der Klasse fühlt, und diskutiert zusammen Änderungsvorschläge. Beobachtet einen Unterrichtsvormittag (Gebrauchsanweisung Seite 154) und gebt euer Ergebnis dem Lehrer oder der Lehrerin ab.» Am Schluss dieses Kapitels steht dann noch: «Gratuliert eurem Lehrer, wenn eine Schulstunde besonders gut gelungen ist.» Schulräte und Inspektoren werden überflüssig, die Viert- bis Sechstklässler übernehmen ihre Aufgaben.

Es würde mich übrigens nicht erstaunen zu vernehmen, dieses Kapitel habe ein Lehrer verfasst. Die Neue Linke hat bekanntlich auch unter dieser Gattung Anhänger. – Auffällig am «Kniff» ist ferner

die Überbetonung des Lustprinzips

und das Pochen auf die Rechte der Jugend. Das Kapitel «Was darfst du noch tun?», Seite 134, lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Nichts darfst du tun, denn die Erwachsenen sind Tyrannen. Lies daher gut, was auf Seite 24 ff. steht, denn «Du hast Rechte». Ein Kapitel über Pflichten

ist selbstverständlich nicht zu finden. Pflichten sind offenbar nur den Erwachsenen vorbehalten. Oder doch auch wieder nicht? Im Kapitel «Du wirst erwachsen» sieht es nämlich gar nicht danach aus. Lust und Freude sind die Dominanten dieses Kapitels über sexuelle Fragen. Dass auch die Selbstüberwindung einen hohen Wert hat, wurde erst nachträglich auf Wunsch der deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz mittels Klebezettel ins Buch aufgenommen. Es ist anzunehmen, dass unsere Bischöfe von der Herausgabe der beiden Jungwachtbücher nichts wussten, bis es zu spät war.

Nun gut, die «Kirchliche Druckerlaubnis» ist abgeschafft, und wir trauern ihr grundsätzlich nicht nach. Aber die Herausgabe von Büchern, welche die Formung einer ganzen Generation aktiver Katholiken zum Ziel haben, der Herausgabe von Jugendbüchern, darf einfach nicht ausschliessliche Sache einer kleinen, oft etwas einseitig gelagerten Gruppe sein. Denn für die Jugend ist wirklich nur das Beste gut genug.

Adolf Breu

(aus: «Die Ostschweiz», Wochenendbeilage vom 28. Juni 1975)

Regionale Arbeitskreise «Schule und Beruf»

Im Wohlfahrtshaus der Firma Rieter in Winterthur trafen sich kürzlich 50 Vertreter der Lehrerschaft und Vertreter der Wirtschaft aus verschiedenen Teilen der Deutschschweiz, um sich über die Tätigkeit schweizerischer und bundesdeutscher Arbeitskreise «Schule und Beruf» bzw. «Schule und Wirtschaft» informieren zu lassen.

Diese Tagung sollte allerdings nicht nur über bestehende Arbeitskreise informieren, sondern zur Neubegründung von Arbeitskreisen in den Regionen Basel, Bern, Aargau, Zürich, Glarus, Luzern und St. Gallen Gelegenheit bieten.

Ziel dieser Arbeitskreise wird es sein, die Jugendlichen zur modernen Arbeitswelt in ihren sozialen, wirtschaftlichen und technischen Dimensionen hinzuführen. Dies soll durch eine enge Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft geschehen. Die Arbeitskreise sollen helfen, die seit der Zeit der Industrialisierung allmählich erfolgte Trennung von Schule und Wirtschaftswelt, die gegenseitige Entfremdung von zwei wichtigen Teilstrukturen der Gesellschaft, zu überwinden.

Die Aktivität der neu begründeten und der noch zu gründenden Arbeitskreise wird Arbeitstagungen, Informationstage, Betriebspraktika für Lehrer und Schüler sowie die Einrichtung von Informationsstellen umfassen. Dem Verein «Jugend und Wirtschaft» ist es damit gelungen, seine Aktivität im Bereiche der persönlichen Kontakte zwischen Schule und Wirtschaft entscheidend auszuweiten.

Reform- und Koordinationsbestrebungen im Mathematikunterricht

Zum neuen Informationsbulletin EDK

Nachdem die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) die Reform und Koordination des Mathematikunterrichts als ein vordringliches Geschäft bezeichnet hatte, gab sie ihrer Pädagogischen Kommission (PK) den Auftrag, Vorschläge für Vorkehrungen auszuarbeiten, mit welchen einer Koordination des Mathematikunterrichts am besten gedient wäre.

Ein solcher Vorschlag, der sich auf eine Umfrage bei den Kantonen und Lehrerorganisationen stützt, liegt nun vor. Er beabsichtigt, die an der Reform des Mathematikunterrichts arbeitenden Lehrer, Mathematiker und Erziehungswissenschaftler zu engerer Zusammenarbeit anzuregen. Die EDK hat diesem Vorschlag im November 1974 zugestimmt: Durch die Schaffung eines «Forums für den Mathematikunterricht» sollte es möglich sein, im Laufe der nächsten Jahre einen ständigen und intensiven Kontakt unter Lehrern, Mathematikern und Erziehungswissenschaftlern herzustellen und so eine Koordination in die Wege zu leiten.

Im Forum sollen in einer ersten Phase seiner Tätigkeit Beiträge zu aktuellen Problemen des Mathematikunterrichts und Gelegenheit zu deren Diskussion gegeben werden. Es ist zu hoffen, dass sich daraus zu gewissen Fragen der Zielsetzung respektive Gestaltung des Mathematikunterrichts so weitgehend übereinstimmende Auffassungen ergeben, dass diese in einer zweiten Phase in Form von Empfehlungen an die Kantone formuliert werden können.

Bis es soweit ist, bietet der enge Kontakt aller Beteiligten im Forum eine gewisse Gewähr dafür, dass die einzelnen Kantone ihre Reform nicht in ganz unterschiedlichen Richtungen vorantreiben. Diese Rolle des Forums scheint auf den ersten Blick sehr bescheiden konzipiert. Dies geschah aus der Erfahrung, dass sorgfältig geplantes und rücksichtsvolles Vorgehen weit eher zum Ziel führt als rasche Proklamationen von Koordinationsempfehlungen, die auf einer blossen oberflächlichen oder nur scheinbaren Einigkeit beruhen.

Das vorliegende Bulletin enthält zunächst den Beschluss der EDK zur Schaffung des Forums für den Mathematikunterricht.

Danach gibt es einen Überblick über den derzeitigen Stand des Mathematikunterrichts in den Kantonen, dargestellt anhand von Ergebnissen aus einer EDK-Umfrage aus dem Jahre 1974.

Schliesslich stellt das Bulletin drei Beispiele von Reformbestrebungen im Mathematikunterricht vor:

Catherine Rübner vom «Institut romand de recherches et de documentations pédagogiques»

fasst die fortgeschrittenen Arbeiten der Suisse romande auf dem Gebiet von Koordination und Reform des Mathematikunterrichts zusammen.

Edoardo Montella zeigt in seinem Artikel «Mathematikreform an der Oberstufe der Volksschule im Kanton Tessin», wie dieser im Rahmen einer Gesamterneuerung seiner Oberstufe (6. bis 9. Schuljahr) den Mathematikunterricht modernisiert.

Armin Kuratle berichtet in «Erneuerung des Mathematikunterrichts» über die Reform im Kanton Thurgau und zeigt, wie ein einzelner Kanton fast ohne wissenschaftlichen Apparat Planung, Durchführung und Auswertung von Schulversuchen an die Hand nimmt.

Soweit Werner Heller im Vorwort des Informations-Bulletins vom Juni 1975. Die lesenswerte Broschüre ist, solange Vorrat, beim Sekretariat EDK, Palais Wilson, 1211 Genf, gratis erhältlich.

Beginn der Vernehmlassung «Lehrerbildung von morgen» im Herbst 1975

Der Vorstand der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren hat an seiner Sitzung vom 22. Mai 1975 eine ad hoc-Kommission für die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Vernehmlassung des Expertenberichts «Lehrerbildung von morgen» eingesetzt. Der in vierjähriger Kommissionsarbeit entstandene Bericht ist jetzt in der Drucklegung und wird im Oktober 1975 erscheinen. Die Vernehmlassungs-Kommission wird präsidiert von Dr. W. Brandenberger, Basel, und setzt sich aus je drei Mitgliedern der Pädagogischen Kommission der EDK sowie der ehemaligen Kommission «Lehrerbildung von morgen» zusammen. Der Kommission steht ein wissenschaftlicher Beauftragter in Teilzeitbeschäftigung zur Verfügung. Es ist vorgesehen, eine breite Vernehmlassung bei den Erziehungsdepartementen und in der Lehrerschaft durchzuführen. Die Stellungnahmen der Lehrer sind in doppelter Hinsicht von zentraler Bedeutung: Sie können sich als Absolventen einer Lehrerausbildung sowie als gegenwärtige Träger dieses Berufes kompetent zu allen angeschnittenen Themen (wie z. B. Empfehlungen zur Fortbildung, Weiterbildung, Besoldung usw.) aussprechen.

Wir werden dieses für die schweizerische Bildungspolitik bedeutsame Unternehmen vorstellen und kommentieren.

Rahmengesetz für Fernlehrinstitute

In der Juni-Session des Nationalrates wurde das Postulat von Frau Thalmann, das ein Rahmengesetz sowie eine Kontrollinstanz für Fernlehrinstitute beantragt, vom Bundesrat angenommen.

Die Nationalrätin sagt zu diesem Problem:

«Die Untersuchungen in der Dissertation von K. E. Hauff, St. Gallen, zeigen, dass sich das Fernunterrichtswesen in der letzten Zeit auch in der Schweiz sehr ausgedehnt hat. Zurzeit unter-

richten 44 Fernlehrinstitute rund 53 000 Lernbessene. Das überall propagierte lebenslange Lernen gibt dem Fernunterricht die Chance, zu einem eigenständigen Teil des bereits bestehenden Bildungswesens zu werden. Der Fernunterricht beinhaltet verschiedene Möglichkeiten:

- Versäumtes nachzuholen (z. B. Mittelschullehrstoff mit Ziel «Anschluss an die Universität»)
- Berufliche Grund- und Weiterbildung (dem sich viele der Institute widmen: Strukturelle Veränderungen und technisch-wirtschaftliche Notwendigkeit zwingen manchen zu einem Berufswechsel).
- Kenntnisse ergänzen und ausweiten (Weiterbildung im Beruf)
- Nicht-berufsorientierte Weiterbildung

Zahlreiche Fernunterrichtsteilnehmer haben Anspruch auf Schutz vor unseriösen Praktiken. Ebenso ist es wichtig, dass die gewissenhaften Fernunterrichtseinrichtungen nicht durch unlauteres Konkurrenzgebaren anderer in ihrem Ruf geschädigt werden. Deshalb haben mehrere Institute zu einer öffentlichen Kontrollinstanz positiv Stellung genommen. Das Vertrauen in den Fernunterricht kann staatlicherseits gefördert werden. Eine gesetzliche Regelung und eine öffentliche Aufsicht über den Fernunterricht ist heute am Platz. Auf kantonaler Ebene kann das nicht erfolgen, weil dieser Unterricht überkantonale wirkt und das Berufsbildungsgesetz dem Bund unterstellt ist. In diesem Zusammenhang ist auch die Frage der öffentlichen Anerkennung von fernschulinternen Prüfungen (= Wert der Zeugnisse, Zertifikate usw.) zu regeln. Im Sinne eines Konsumentenschutzes erscheinen ein Rahmengesetz auf Bundesebene sowie eine vom Bund eingeführte Kontrollinstanz als notwendig. Wenn man die Vorteile bedenkt, die ein guter Fernunterricht bietet, z. B.:

- Förderung der eigenen Aktivität, Selbständigkeit, Beharrlichkeit
 - Einsparung von Zeit und Reiseumständen
 - Chancengleichheit im Sinne von «Nachholenden Können»,
- so erkennt man die Wichtigkeit, die dem Schutz für Konsumenten und für seriöse Fernlehrinstitute zukommt.

Dank diesem Vorstoss kann in Zukunft denen, die auf diesem Weg ihrem Ziel zustreben, ein entsprechender Schutz und Hilfe gewährt werden, die erforderlich sind, wenn die Lernenden ihr Ziel erreichen sollen. E. E.

Mitteilungen

Internationale Tänze 1975

Herbst-Lehrgänge am Vierwaldstättersee. Kurszentrum Hotel Fürigen, 6362 Fürigen/Stansstad.

Kursleitung und Organisation: Betli+Willy Chappuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf, (Telefon 034 - 22 18 99).

Tänze aus Griechenland

Weekend-Lehrgang am 13./14. September 1975 mit Kyriakos Chamalidis, Saloniki/Düren: Volkstänze nach Originalmusik aus den verschiedenen Landschaften und der sonnigen Inselwelt von Hellas. – Programme und Anmeldung bis 8. September bei der Kursleitung.

Tänze aus Rumänien

Montag, 6., bis Samstag, 11. Oktober 1975

Dieser Lehrgang bietet Teilnehmern mit und ohne Vorkenntnissen eine Fülle von Anregungen für die musisch-kulturelle Arbeit. Das Kursprogramm mit Tänzen aus der internationalen Folklore – Amerika, Europa, Israel – erhält einen besonderen Akzent durch die Mitarbeit der führenden rumänischen Tanzpädagogin und Choreographin Prof. Vera Proca-Ciortea von der Universität Bukarest. Die Volkstänze aus den verschiedenen Gebieten des Landes geben einen umfassenden Eindruck von der rhythmischen und melodischen Vielfalt der Folklore Rumäniens. – Programme und Anmeldung bis 22. Sept. bei der Kursleitung.

Neue 16-mm-Filme: Visionierungs-Weekends der AJM

Mit ihren bereits zur Tradition gewordenen Visionierungs-Weekends bietet die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM) auch dieses Jahr wieder Gelegenheit, die wichtigsten 1975 neu in den Verleih gekommenen 16-mm-Filme kennenzulernen. Das zehnstündige Programm (wobei in 2 Sälen parallel vorgeführt wird) umfasst kurze, mittellange und lange Zeichentrick-, Dokumentar- und Spielfilme zu den verschiedensten Themenkreisen; Filme, die sich für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen eignen. Vorführorte sind: Luzern 6./7. September, Basel und Zürich 13./14. September 1975.

Auskünfte, Programm, Anmeldung: AJM, Postfach, 8022 Zürich, Tel. 01 - 34 43 80. Wir bitten um frühzeitige Anmeldung.

AJM-Kurs: Fernsehen für Erwachsene mit Kindern

Am Wochenende des 25./26. Oktober 1975 führt die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM) in Zürich einen medienpädagogischen Kurs zum oben genannten Thema durch. Der Kurs wendet sich an Eltern, Lehrer, Sozialpädagogen und weitere Interessierte. Nach einem Referat von Prof. Schottmayer, Hamburg, zum Thema «Pädagogische Aufgaben in der Massenmediengesellschaft» wird in Gruppen gearbeitet: Die Teilnehmer analysieren Sendungen, die von Kindern gern und viel gesehen werden und suchen Möglichkeiten, mit Kindern und Jugendli-